

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
<b>Band:</b>	31 (1937)
<b>Heft:</b>	22
 <b>Artikel:</b>	Eine Herbstreise nach Südfrankreich
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-926248">https://doi.org/10.5169/seals-926248</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gedeckt. Neben der Küche sitzt einer und was dreht er denn herum so gedankenwoll an langen Stecken? Ei, der Tausend. Das sind ja die Bachhenderl. Wohl dreißig an einem Stecken werden sie da über heizglühender Holzrasche gebraten und knusperig gemacht. Dazu noch Ungarwein und Zigeunermusik. Das kann ja gemütlich werden. Und gemütlich ist's auch geworden. Da prangt die Schweizerfahne, die Musik intoniert die Schweizer- und die ungarische Nationalweise. Trinksprüche werden losgelassen; Tanzmusik erklingt. Und weiß der Kukuk, woher plötzlich die Mädchen alle kamen. Und die Pustahirten. Es gab eine wirkliche Alplerfilbi und die Ungarn verstanden es vorzüglich, den seltsamen Tag fröhlich und unterhaltsam zu gestalten, so daß selbst der nüchternste Schweizer angesteckt wurde von der natürlichen Fröhlichkeit. Und mit Zigeuner-musik geht's zum Bahnhöflein, allwo das Autolokomotivli uns wieder wegführte aus der schönen, einsamen Pustta, die wir nicht so bald wieder vergessen werden. (Fortsetz. folgt.)

### Eine Herbstreise nach Südfrankreich.

Von Frau Guckelberger, Wabern.

Reisen ist etwas Schönes. Man sieht viel Schönes, erlebt viel Interessantes und lernt andere Gegenden und Länder, fremde Sitten und Gebräuche kennen.

Wir verließen Bern Ende September an einem schönen Herbstmorgen und fuhren nach Genf. Leider bereitete dichter Nebel die erhoffte Aussicht auf den Genfersee. In Genf bestiegen wir einen französischen Leichttriebwagen, der uns nach Lyon bringen sollte. Er hat Dieselmotorantrieb und ist in zwei Hälften geteilt, die eine für die Raucher, die andere für die Nichtraucher. Der Führer sitzt in einem Glastürmchen oben auf dem Wagen. Die Reisenden der vorderen Hälfte schauen nach vorn, die der hinteren nach hinten. Ringsum gestattet große Fenster freien Ausblick in die Landschaft.

Die Fahrt ging zunächst noch durch den Jura, meist der Rhone entlang. In Bellegarde, der Grenzstation, kamen französische Beamte in den Wagen zur Pass- und Zollkontrolle. Sie waren sehr höflich, ließen sich da und dort einen Koffer aufmachen und verließen den Wagen bald wieder. Nun waren wir also in Frankreich. Immer noch ging's durch den Jura, über Brücken und durch viele Tunnels

südwärts. Dann verläßt die Bahn das Gebirge und zieht sich westwärts durch die Ebene nach Lyon. Dort kamen wir gegen 4 Uhr an. Auf dem Bahnhof war ein riesiger Verkehr. Vollgepäckste Extrazüge brachten Ausstellungsbesucher von und nach Paris. Wie wird es uns mit unsern schweren Koffern gehen? Wir vertrauten Gott. Ein freundlicher Gepäckträger warf unsere Koffern an einem Riemen über die Schulter und bahnte sich und uns einen Weg durch die Menge. Der erste Zug war vollbesetzt. Rasch hinüber zum zweiten! Da fand der gute Mann einen schönen Platz für uns. Nun waren wir wohl geborgen und freuten uns auf die weitere Fahrt. Die Reise ging nun nach Süden durch die fruchtbare Rhoneebene. Ich stand fast immer draußen im Couloir (Gang) am Fenster. Denn was ich draußen sah, setzte mich in Erstaunen. So weit das Auge blickte, dehnten sich zu beiden Seiten der Rhone riesige Pflanzungen von Weinreben, im Wechsel mit solchen von Erdbeeren, Pfirsich- und Aprikosenbäumen. Nun wußte ich, wo die Lyoner Erdbeeren wachsen, die alljährlich im Mai und Juni auf unseren Märkten verkauft werden. Da bekam ich einen Eindruck davon, welch reiches und fruchtbare Land Frankreich ist. Was bedeuten aber die dichten Reihen von Cypressen und hohem Schilfrohr? Neben die Rhoneebene streicht alle Tage von Norden nach Süden ein kühler Wind, der Mistral. Diese Cypressen- und Schilfrohrpflanzungen halten den Wind von den Frühkulturen ab. Wir sahen auch schöne Städte, z. B. Biene, Valence, Orange, die alle noch Überreste von Bauten aus der Römerzeit aufweisen.

Dieses südliche, fruchtbare Frankreich ist nämlich das schöne, warme Gallien, nach welchem unsere Vorfahren, die Helvetier, auswandern wollten. Aber die Römer besaßen dieses Land schon und ließen die Helvetier nicht herein. Diese wurden von den Römern in der Schlacht bei Bibrakte besiegt und mußten wieder in ihr nebliges Heimatland ziehen.

(Fortsetzung folgt).

### Zur Unterhaltung

#### Zum Nachdenken.

Eine alte Frau geht durch einen Park. In einer Ecke desselben ist ein Spielplatz für Kinder hergerichtet. Viele Kinder spielen dort, die